

„, **Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.**‘ (John Locke)

## **Land leben, Kind sein – ohne Hast und Eile“**

### **1. Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt unseres Handelns**

Kinder verdienen unsere volle Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Wir bieten ihnen ehrliche, emotionale Zuwendung auf Augenhöhe an. In der Beziehung zu den Kindern gehen wir achtsam mit Bewertung um. Die Bedürfnisse, die Einzigartigkeit und Individualität des Kindes verstehen und akzeptieren wir. Unser pädagogisches Handeln wird danach ausgerichtet. Die Balance zwischen Halten, Loslassen und Fördern/Unterstützen zu finden, ist eine Aufgabe unseres pädagogischen Personals.

### **2. Zusammenarbeit und gestaltete Übergänge zwischen den Einrichtungen**

Kinder, die innerhalb der Lohmener Kindereinrichtungen in die nächste Einrichtung wechseln, lernen ihren zukünftigen Kindergarten oder Hort sowie die dortigen Mitarbeiter bereits vorher bei mehrmaligen, gegenseitigen Besuchen kennen. Zum Teil werden die Übergänge mit Ritualen wie kleinen Abschiedsfesten begleitet. Ein Zusammentreffen aller Erzieher aus unseren Einrichtungen trägt dazu bei, andere Blickwinkel zu sehen, sich auszutauschen, zu reflektieren und zusammenzuwachsen.

### **3. Vielseitiges Lernen durch Entdecken, Forschen und Spielen, Natur erfahren und Bewegung anregen**

Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist es, den Blick der Kinder zu schärfen. Dies bedarf Motivation, kreativen und altersgerechten Spielimpulsen, sowie der Förderung aller Sinne. Die Stärken der Erzieher und die Weiterbildungsangebote werden dabei genutzt und gezielt eingesetzt.

Unsere Einrichtungen sind fest in unserer Heimatgemeinde verwurzelt. Wir nutzen die Möglichkeiten, um Naturerfahrungen in unserer Gemeinde, in den Einrichtungsgärten und in den Wäldern von Lohmen zu sammeln. Die Freiräume können für vielseitige und raumgreifende Bewegungserfahrungen sowie ungestörtes Spielen und Lernen eingesetzt werden.

Kinder brauchen Herausforderungen!

Bewegung ist der Motor der Entwicklung und des Lernens. Das Animieren zum „Sausen“, bis hin zum Nutzen der Natur, Spielplätze, Sporträume und Sporthalle sind gegebene Voraussetzungen dieser Entwicklung.

### **4. Eigenverantwortung und Selbstständigkeit fördern**

Wenn wir Zeit geben, um an Aufgaben zu wachsen, Loben, um zu stärken, Fehler zulassen und den Blick auf die Stärken der Kinder legen, werden wir eigenverantwortliche und selbstständige Kinder wahrnehmen. Dies wird ermöglicht durch die Vorbildfunktion jedes Einzelnen.

Die Kinder werden altersgemäß an Entscheidungen beteiligt.

### **5. Sicherheit im anfangs unbekanntem Umfeld**

Der erstmalige Besuch einer neuen Einrichtung bedeutet für das Kind, sich in einer neuen Welt mit zunächst unbekanntem Personen zurechtzufinden. Deshalb: „Ohne Bindung keine Bildung“ (Gordon Neufeld).

Alles beginnt mit einem guten Dialog zwischen Eltern und Erziehern. Hierbei verstehen wir uns als gleichberechtigten Partner. Das bedeutet, aufeinander zu achten und Kompromisse zu finden, die sowohl für Eltern als auch für Erzieher „gut genug“ sind. Das Grundwissen über die familiäre Welt des Kindes ist unser Ausgangspunkt für die Entwicklung einer neuen Beziehung. Eine uns gelingende und langsame Eingewöhnung, Rituale und sichere Bezugspersonen geben Kindern Halt und Sicherheit in ihrem neuen, anfangs unbekanntem Umfeld.

### **6. Zeit zum Kind sein**

Dem Kind genügend Zeit geben, es nicht drängen, es vor zu vielen Reizen schützen, Ruhe, Feinfühligkeit und Geborgenheit zu vermitteln sind unsere zentralen Aufgaben. Wenn Kinder Zeit bekommen, um einfach nur zu „spielen“ – auch wenn sie dabei schmutzig werden – oder sich mal „langweilen“ dürfen, ein Recht auf Fehler haben und die Möglichkeit zum Finden des eigenen Zeitfensters erhalten, dann erfahren sie Zeit zum Kind sein.

Kinder sollen die Welt mit ihren Augen sehen.

### **7. Wertschätzender, respektvoller Umgang von Kindern, Erziehern, Eltern und Trägern**

Eine wohlwollende und achtsame Kommunikation von Kindern, Erziehern, Eltern und Trägern untereinander wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Dies erfolgt offen, ehrlich und konstruktiv. Kritik aussprechen und aufnehmen ist von einem freundlichen Umgangston geprägt. Jeder von uns macht andere Erfahrungen. Es ist wichtig, zunächst sorgfältig wahrzunehmen, welche Emotionen Gesagtes in jedem Einzelnen von uns auslöst. Nur dann kann bedacht und verantwortungsvoll gehandelt werden. Wir reden miteinander statt übereinander.